



## KOMMENTAR Der Sparprozess bekommt tatsächlich Struktur Chance für eine neue Sachlichkeit

Von **Andreas Tews**  
andreas.tews@rga-online.de

Nachdem die Ratsmehrheit aus SPD, FDP und Grünen Ende März ihre Pläne für das weitere Vorgehen im Sparprozess der Stadt vorgelegt hatte, war zu hoffen, dass endlich Struktur in die Debatte kommt. Jetzt hat die „Ampel“ ernst gemacht.

Ihre Vorstellungen, durch das nicht Wiederbesetzen freierwerdender Arbeitsplätze 371 Stellen zu streichen und damit 16 Millionen Euro einzusparen, haben SPD, FDP und Grüne zu einem gemeinsamen Antrag erhoben. An diesem ersten Beschluss sollen sich alle folgenden Sparbemühungen orientieren. Der Prozess gewinnt tatsächlich an Struktur.

Mehr noch: Die Reaktionen von CDU und Wählergemeinschaft WiR deuten darauf hin, dass jetzt etwas zustande kommt, an das sich die Beobachter der Remscheider Politik nicht erinnern können. Es gibt die Chance auf eine sachliche Spardebatte auf breiter Basis.

Von daher ist es gut, dass der mehr als einjährige Dauerwahl-

kampf am Sonntag endlich beendet ist. Da erst in drei Jahren wieder die nächste reguläre Wahl ansteht, hätten die Kommunalpolitiker auch die nötige Ruhe, um wirksame und vor allem auch sinnvolle Einschnitte bei der Stadt und ihren Angeboten vorzunehmen. So könnte die jetzige Wahlperiode durchaus zu einer guten für Remscheid werden. » S. 13

# Wie die Dinge wirken

## DOPPELAUSSTELLUNG

Zahlreiche Werke von Roswitha Ogrosky und Angelika Tomberg bereichern die Firma IKS Klingelberg.

Von **Gunnar Freudenberg**

Der Weg in die vierte Etage der Firma IKS Klingelberg im Industriegebiet Bergisch Born ist zu Fuß wahrlich kein Vergnügen. Ohne zu schnaufen schafft es hier nur hoch, wer über gute Kondition verfügt. Seit einigen Tagen gibt es für Mitarbeiter und Besucher dennoch gute Gründe, den Lift zu meiden.

An den Wänden des sonnen durchfluteten Treppenhauses hängen nämlich die Bilder von Roswitha Ogrosky aus Meerbusch und Angelika Tomberg aus Viersen. Ein allzu eiliges Vorbeihasten an den Bildern lässt nicht unbedingt darauf schließen, dass es sich um eine Doppelausstellung handelt. Das liegt zum einen daran, dass die Werke beider Künstlerinnen nicht getrennt voneinander hängen, zum anderen aber auch an der strahlenden und kontrastreichen Farbgebung, die den meisten Exponaten gemein ist.

Auch stilistisch wandeln beide auf dem schmalen Pfad zwischen gegenständlicher und abstrakter Malerei. In den Bildwelten von Angelika Tomberg geht es in erster Linie um Beziehungen zu- und untereinander. Wird es gegenständlich, sind es zumeist Frauen-



Geschäftsführer Thomas Meyer freut sich, dass die Bilder von Angelika Tomberg (links) und Roswitha Ogrosky noch einige Monate im Treppenhaushaus der Firma IKS Klingelberg hängen.  
Foto: Roland Keusch

körper, die von ihr in Szene gesetzt werden – mal zurückgenommen und weich gezeichnet, dann wieder erhaben und mit klaren Umrissen.

### Geometrische Körper treten in Beziehung

Wird es abstrakter, sind es geometrische Körper oder Farben, die in Beziehung zueinander treten. „Ich verstehe meine Bilder als Spiegel, in dem der Betrachter sich und andere wiederfinden kann“, beschreibt Kunst- und Gestaltungstherapeutin Tomberg ih-

ren Ansatz. Begabungen, Schwächen, Stärken, Verletzlichkeiten und Wünsche – all das sei in den geistigen, sinnlichen und seelischen Bildräumen zu finden.

Nicht weniger vielfältig ist das, was Roswitha Ogrosky auf ihren großformatigen Acrylarbeiten anbietet. Etwas verspielter als Angelika Tomberg und thematisch grenzenlos zielt die gelernte Bankkauffrau aber ebenfalls auf die Gefühlsebene des Betrachters ab. Sprechen möchte sie nur ungerne über ihre Bilder. „Lieber mag ich es, wenn mir die Leute sagen, was

sie darin sehen.“ Zuweilen nahezu fotografisch exakt und dann wieder verschwommen wie hinter einer Milchglasscheibe sehen sie Gitter, Netze, Linien oder auch Köpfe – scheinbar ohne Zusammenhang, und doch irgendwie ansprechend-heiter. „Ich möchte die Dinge nicht zeigen, wie sie sind, sondern wie sie wirken“, lautet ihr Credo.

Spätestens nach einem zweiten Gang die Stufen hinunter durchs Treppenhaushaus dürfte das beiden Künstlerinnen – auf welche Art auch immer – gelungen sein.